

STADTUMSCHAU

Zum Beruissinformationstag für junge Menschen mit Handicap, ihre Eltern, für Abschlussklassen der Förderschulen und Inklusionsklassen lädt das Berufsbildungswerk Bremen am Freitag, 10. Februar ein. Von 8 bis 14 Uhr werden im Werk an der Universitätsallee 20 insgesamt 34 Berufsausbildungen vorgestellt, die junge Menschen mit Handicap absolvieren können.

Das Repair Café für defekte Elektro-Kleingeräte öffnet am Sonnabend, 11. Februar, an der Recycling-Station Hulsberg, Bennigsstraße 28. Für eine bessere Planung und Verringerung von Wartezeiten wird darum gebeten, das Reparaturobjekt unter Telefon 361 36 11 anzumelden. Weitere Informationen unter www.entsorgung-kommunal.de.

„Hausverbot im Pflegeheim – unmöglich?“ Um dieses Thema geht es bei einem Treffen der unabhängigen Selbsthilfe-Initiative „Heim-Mitwirkung“ am Sonnabend, 11. Februar. Die Initiative informiert und unterstützt pflegende Angehörige und Gepflegte. Das Treffen startet um 15 Uhr im Netzwerk Selbsthilfe, Faulenstraße 31. Gäste sind willkommen.

Der Flohmarkt für Kinderkleidung und Spielzeug, „Piccolino“, findet am Sonntag, 12. Februar, von 11 bis 15 Uhr in der Halle 5 der Messe Bremen auf der Bürgerweide statt. Die ersten 20 erwachsenen Kunden, die mit einem Faschingskostüm erscheinen, dürfen umsonst und schon ab 10 Uhr an die Verkaufsstände.

Einen Familiennachmittag mit Orchestermusikern rund um das Cello veranstaltet die Musikwerkstatt der Bremer Philharmoniker, Plantage 13, am Mittwoch, 15. Februar. Von 16 bis 17.30 Uhr erklärt der Solocellist Johannes Krebs die Besonderheiten seines Instruments. Anmeldungen unter www.musikwerkstatt-bremen.de.

Zu einer märchenhaften Liedermatinée mit Stücken von Schubert, Zemlinsky und Liszt lädt das Focke-Museum, Schwachhauser Heerstraße 240, für Sonntag, 12. Februar, um 11.30 Uhr ein. Mitwirkende sind die Sopranistin Inga Bulling, der Pianist Detlef Bratschke und der Vortragende Lorenz Mayboden.

Eine Studienreise nach Irland veranstaltet die Heinrich Böll Stiftung Bremen. Die Reise findet vom 27. April bis zum 4. Mai statt. In Achill Island/Keel besichtigen die Teilnehmer unter anderem das Heinrich-Böll-Haus. Anschließend reist die Gruppe über Galway und Limerick weiter nach Dublin. Der Preis (ohne Anreise) liegt bei 970 Euro im Doppelzimmer. Weitere Informationen erteilt die Heinrich Böll Stiftung unter Telefon 35 23 68.

„Arzt sein im Jahr 2030“ lautet das Motto eines Seminars der Jacob University Bremen für Abiturienten. In einem Wochenend-Workshop vom 18. bis 19. Februar werden Szenarien zu den Aufgaben und Möglichkeiten künftiger Mediziner erarbeitet sowie deren Chancen und Risiken diskutiert. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldung bis zum 12. Februar und weitere Informationen unter www.jacobs-university.de/workshop2030.

„Die Angehörigengruppe von Menschen mit Demenz“ trifft sich unter der Leitung von Gaby Salomon und Mirko Westermann, beide vom Deutschen Roten Kreuz, jeden vierten Donnerstag im Monat um 15 Uhr. Der nächste Termin ist Donnerstag, 23. Februar, beim Deutschen Roten Kreuz, Wachmannstraße 9a.

Erster Hauptpreis bei Tombola

Bremen. Glück gehabt: Kai Multhaupt hat den ersten Hauptpreis der Bürgerpark-Tombola 2017 gewonnen. Im „Glücksdorf“ auf dem Liebfrauenkirchhof hatte er gleich am Eröffnungstag das richtige Los aus dem Kasten gefischt und erhielt ein Sparbuch der Sparkasse Bremen mit 3000 Euro Guthaben. Drei Lose hatte er gekauft, und das dritte war der Treffer. Das symbolische Riesensparbuch überreichte André Martens, Leiter der Sparkassenfiliale am Markt. HPP



Kai Multhaupt (links) und André Martens bei der Übergabe des Gewinnes. FOTO: MARTIN ROSPEK

REDAKTION BREMEN
Telefon 0421/36 71 36 90
Fax 0421/36 71 10 06
Mail: lokales@weser-kurier.de

Knackpunkt Standort

Grüne und Linken-Abgeordnete kritisieren Verfahren zur Suche nach Gedenkstelle

VON ANDRÉ FESSER UND JAN OPPEL

Bremen. Während der Streit über den Standort eines sogenannten Abrisierungsmahnmals eskaliert, nimmt der Abbruch des Kühne + Nagel-Hauses an der Wilhelm-Kaisen-Brücke Formen an. Hatten Arbeiter in den vergangenen zwei Wochen zunächst Fassade und Fenster an der Ostseite des Gebäudes entfernt, dringen sie nun mit schwerem Gerät ins Innere des Gebäudes vor. Nicht mehr lange, und die prominente Ecke in der Bremer Innenstadt wird nicht mehr wiederzuerkennen sein. Die Abbrucharbeiten sollen bis Mitte Mai abgeschlossen sein, damit das Unternehmen den Bau seines neuen Stammsitzes angehen kann. Kühne + Nagel investiert dort 26 Millionen Euro. Künftig sollen sämtliche rund 800 Mitarbeiter in der Hansestadt im Neubau an der Weser untergebracht sein.

Ob sie dann in unmittelbarer Nähe ihres Arbeitsplatzes auch mit der Vergangenheit des Unternehmens konfrontiert werden, ist immer noch strittig. Kühne + Nagel hat bislang ausgeschlossen, auf seinem Grundstück ein Mahnmahl zuzulassen, das an die Beteiligung des Unternehmens am Raub an Juden während der NS-Zeit erinnert. Kühne

„Was jetzt passiert, ist ein Trauerspiel.“

Claudia Bernhard, Die Linke

+ Nagel war nach Recherchen von Historikern maßgeblich an der „Aktion M“ der Nazis beteiligt. Dabei wurden zwischen 1942 und 1944 die Möbel aus etwa 70 000 Wohnungen der geflüchteten oder deportierten jüdischen Bevölkerung in den besetzten westeuropäischen Ländern nach Deutschland geschafft.

Nachdem sich im Verlauf dieser Woche andeutete, dass nun das Schulzentrum an der Grenzstraße in Walle als Standort für das sogenannte Abrisierungsmahnmahl infrage kommt, hagelt es Kritik vonseiten der Bürgerschaftsfraktionen. „Gerade weil in Bremen viele von der systematischen Enteignung der Juden profitiert haben, gehört der Gedenkort ins Stadtzentrum“, heißt es aus der Grünen-Bürgerschaftsfraktion. „Es gibt einen eindeutigen Beschluss des Parlaments, es gibt einen ausgezeichneten Mahnmahl-Entwurf, und es gibt einen geeigneten Standort unterhalb des Kühne + Nagel-Neubaus“, sagt die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Kirsten Kappert-Gonthier und gibt zu bedenken: „Standort-Verhandlungen ohne Einbeziehung der maßgeblichen Mahnmahl-Initiatoren aus der Zivilgesellschaft und unter Ausschluss des Parlaments halten wir für den falschen Weg – es muss ein transparentes Verfahren geben.“

Am Dienstag hatte der WESER-KURIER berichtet, dass die Grenzstraße und weitere mögliche Standorte seit Monaten in kleiner Runde diskutiert werden. An den Gesprächen beteiligt waren unter anderem Vertreter von Kühne + Nagel, des Logistikunternehmens BLG und der Bundesvereinigung Logistik sowie Bürgermeister Carsten Sieling. Thema dieser Runde war demnach auch die Finanzierung des Vorhabens. So könnten sich das Unternehmen, die Stadt und ein von der Zeitung „taz“ initiiertes Crowdfunding-Projekt die Kosten teilen.

Bei den Initiatoren kommt ein derartiger Plan allerdings gar nicht gut an: „Dass wir ein alleiniges Mahnmahl im Westend mitfinanzieren, halte ich für ausgeschlossen – auch, wenn jemand mit diesem Ansinnen auf uns zukommen sollte“, sagt Henning Bleyl, der das Mahnmahl für die „taz“ initiiert hat. Man könne selbstverständlich über weitere Gedenkstandorte diskutieren. Etwa am Weserstadion, wo damals die gestohlenen Möbel an die Bremer verkauft wurden. Diese Gedenkorte eigneten sich aber nur als spätere Korrespondenzen zum Mahnmahl am historischen Ort, an dem die Geschichte ab-



Beim Abbruch des Kühne + Nagel-Gebäudes geht es voran. Im Mai soll es dem Erdboden gleich gemacht sein. FOTOS: CHRISTINA KUHAUPT

gewickelt wurden: am Stammsitz von Kühne + Nagel.

Auch die Linken halten ein Abrücken vom Unternehmensstandort zwischen Weser und Martinstraße für nicht statthaft. „Was jetzt passiert, ist ein Trauerspiel“, sagt die Abgeordnete Claudia Bernhard. „Kühne + Na-



Hier stockt es: Noch wird ein Ort für Angie Oettingshausens Mahnmahl gesucht.

gel kauft sich mit seinem Einfluss davon frei, dass das Mahnmahl am Hauptsitz des Unternehmens an dessen NS-Geschichte erinnert.“ Bernhard zufolge kann der Eindruck entstehen, dass der Senat vor dem Unternehmen kusche, da es seine finanzielle Unterstützung für den Bau einer Berufsschule zurückziehen könnte. Anstatt sich mit seiner Vergangenheit auseinanderzusetzen, diktiert er nun die Art des Erinnerungens.

SPD-Fraktionschef Björn Tschöpe erinnert daran, dass sich die Stadtbürgerschaft dafür ausgesprochen hat, bei der Suche nach einem Standort für das Mahnmahl insbesondere das Umfeld des Unternehmensneubaus ins Auge zu fassen. Allerdings habe man sich noch nicht festgelegt. Es gelte nun, einen Konsens zu finden, und dabei sei es „problematisch, wenn man mit dem Beharren auf einen möglichen Standort in das exklusive Entscheidungsrecht der Beiräte über die Aufstellung von Denkmälern eingreifen wolle.“ Wer so vorgeht, so Tschöpe, „leistet dem gemeinsamen Anliegen der Bremischen Bürgerschaft einen Bärendienst.“

Ruf nach mehr Sicherheit

Nach der Wolfssichtung am Lehester Deich fordern CDU-Abgeordnete Regeln zum Umgang mit dem Raubtier

VON PASCAL FALTERMANN

Bremen. Für Frank Imhoff stellen sich Fragen über Fragen zu dem in Bremen gesichteten Wolf. Der Vizepräsident der Bremischen Bürgerschaft und CDU-Fraktions Sprecher für Umwelt und Landwirtschaft möchte so schnell wie möglich geklärt haben, wie in der Hansestadt mit dem Raubtier umgegangen wird und welche Maßnahmen getroffen werden müssen. „Momentan ist eine chronisch ideologische Untätigkeit an der Tagesordnung“, sagt Imhoff und kritisiert damit das „zögerliche“ Verhalten der Umweltbehörde.

Am Sonnabend, 28. Januar, hatten zwei Anwohner am Lehester Deich, zwischen Horn-Lehe und Borgfeld, einen Wolf gesehen und fotografiert. Die Landesjägerschaften in Bremen und Hannover bewerten die Fotoaufnahmen als sicheren und bestätigten Hinweis. Die Experten der Umweltbehörde bewerten die Fotos vorsichtiger und warten einen genetischen Nachweis oder die Ortung eines Wolfs durch ein Sender-

halsband ab. Die Vertreter des zuständigen Ressorts hatten aber Anfang dieser Woche angekündigt, sich mit dem Naturschutzbund Bremen und den Landesjägern zusammenzusetzen.

Bereits im September 2014 hatte der CDU-Abgeordnete Frank Imhoff eine Anfrage zum Thema Wolf gestellt. Mit den damaligen Antworten war er nicht zufrieden. Auf die Frage, wie es mit Regelungen für Entschädigungen aussieht, erhielt er die Aussage, dass der Senat zuständig sei und dies klären würde, wenn es zu einem Vorfall komme. Anfang Dezember 2016 habe er dann erneut nachgefragt. Geklärt sei bislang nichts. Neben einem Verfahrensweg für Entschädigungen, fordert er einen Ansprechpartner in Sachen Wolf, mehr Informationen und Überlegungen zu Sicherheitsvorkehrungen für Nutztiere.

Wie er aus dem Landkreis Osterholz wisse, seien Landwirte nach Tierschutzgesetz und Nutztierhaltungsverordnung verpflichtet, ihre Schafe, Ziegen oder Kälber soweit möglich vor Beutetieren zu schützen. Ein

Verstoß dagegen könne zu Abzügen bei den Prämienzahlungen durch die sogenannten Cross Compliance führen. Die Vorschriften der Cross Compliance werden als „anderweitige Verpflichtungen“ bezeichnet und bedeuten im weiteren Sinne die Verknüpfung von Prämien mit der Einhaltung von Umweltstandards.

In eine ähnliche Richtung gehen die Aussagen von Stefan Quab, Beiratssprecher in Horn-Lehe: „Seit vor zweieinhalb Wochen



Frank Imhoff (CDU) fordert klare Regeln zum Umgang mit dem Wolf in Bremen. FOTO: KOCH

Kulturkirche zeigt 100 Kunstwerke

Blaumeier-Atelier beteiligt sich

Bremen. Unter dem Titel „Kunst trotz(t) Handicap“ sind von Freitag an in der Kulturkirche St. Stephani 100 Arbeiten behinderter und nichtbehinderter Künstler zu sehen. „Die Ausstellung setzt sich mit Randbereichen und Grenzerfahrungen des menschlichen Seins auseinander“, sagte Kulturpastorin Diemut Meyer. Ausstellungskurator Andreas Pitz ergänzte: „Nur ein knappes Drittel der Werke wurde von Künstlern ohne Handicap geschaffen.“

An der Schau sind Pitz zufolge Künstlerinnen und Künstler mit ganz unterschiedlichen Handicaps beteiligt: „Körperbehindert, geistig behindert, psychisch krank, suchtkrank.“ Die Werke stünden gleichberechtigt nebeneinander, ohne dass es einen Vermerk gebe, wer behindert sei und wer nicht. Für den Kurator ist klar: „In der Kunst ist der Mensch nicht mehr behindert.“

Das Spektrum der Kunstformen und Techniken erstreckt sich nach Angaben der Organisatoren von abstrakter und gegenständlicher Malerei über Zeichnungen und Druckgrafik bis zur Skulptur. Beteiligt seien 40 Künstlerinnen und Künstler.

Die bis zum 12. März ausgestellten Werke entstanden in Kunstwerkstätten und Ateliers von Einrichtungen der Behindertenhilfe und von Diensten der psychiatrischen Versorgung, viele davon in Bremen und der Region. Zur Ausstellung gestaltet die Kulturkirche ein Begleitprogramm rund um die Themen Kunst, Behinderung und Inklusion. Dazu gehören ein Kulturgottesdienst, Diskussionen und Führungen. Die Schau läuft in Kooperation mit dem Diakonischen Werk sowie dem Verein für Innere Mission in Bremen. Beteiligt sind außerdem das Blaumeier-Atelier, die Rotenburger Werke mit ihrer Bildnerischen Werkstatt und das Hamburger Atelier Freistil.

Tanzen gegen Gewalt an Frauen

Bremen. Zum fünften Mal findet am Valentinstag die Aktion „One Billion Rising“ statt. Die Initiatorin Edda Lorna lädt zu der Tanzaktion gegen Gewalt an Frauen und Mädchen und für Wertschätzung und Selbstbestimmung ein. In diesem Jahr jedoch nicht wie früher auf dem Marktplatz, sondern in der Mehrzweckhalle des Ameos Klinikum Dr. Heines Bremen, Rockwinkeler Landstraße 110. Dort sollen am Dienstag, 14. Februar, Frauen und Männer ab 19 Uhr tanzen. Mit der Aktion wollen die Initiatorinnen darauf aufmerksam gemacht werden, dass noch jede dritte Frau in ihrem Leben Gewalt erfährt. Alle sind eingeladen, sich zu erheben, zu tanzen und sich auf der ganzen Welt mit Menschen zu verbinden, um Gerechtigkeit und Wertschätzung von Weiblichkeit und Gewaltlosigkeit zu erreichen. Das Programm beginnt mit einer Begrüßung und einem kurzen Beitrag zum Thema. Nach dem vorgegebenen Tanz „Break the Chain“ (Bremer Choreografie) ist freies Tanzen angesagt. XKW

Ladendieb flüchtet mit Whisky und Speck

Bremen. Drei Liter Whisky, eine Edelsalami und ein Stück Bauchspeck – mit dieser Beute im Rucksack hat sich ein 43-jähriger Mann am Dienstagabend nach Diebstählen in einem Discounter und in einem Getränkemarkt in Blumenthal davongemacht. Schließlich wurde er dann aber doch festgenommen. Wie die Polizei berichtet, war der Mann schon im Laden dabei beobachtet worden, wie er die Drei-Liter-Flasche in seiner Tasche verschwinden ließ. An der Kasse bezahlte er lediglich einen Schokoriegel. Darauf angesprochen, bedrohte der Mann Angestellte des Getränkemarkts mit einem Stahlseilschloss. Im Discounter trug sich ähnliches zu. Polizisten konnten ihn in der Weserstrandstraße aber stellen und festsetzen. Eine Atemalkoholkontrolle ergab einen Wert von mehr als 1,7 Promille. FEA